



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Verantwortung übernehmen

Die Konzernverantwortungsinitiative will, dass Rohstoffkonzerne mehr Verantwortung gegenüber Menschen und Umwelt in den Förderländern übernehmen. [Seite 2](#)

Gipfelkreuze

Gipfelkreuze gehören als religiöse Zeichen für viele noch immer zu einer vom Christentum geprägten Kultur. Das passt nicht allen. [Seite 3](#)

Frauengemeinschaft

Dieses Jahr mussten die Mitglieder der Frauengemeinschaft ihre Generalversammlungstraktanden per Post erledigen. Die Stimmbeteiligung lag bei gut 60 Prozent. [Seite 5](#)



Das Zändwehchäppeli auf dem Bodenberg bei Zell liegt an der Startetappe der «himmlischen Pfade».

Bild: Sakrallandschaft Innerschweiz

Apollonia und das Zahnweh

Die heilige Apollonia soll jenen helfen, die Zahnweh haben. Speziell die Luzerner Hinterländer haben ihr kleine Kapellen gewidmet und sind bei Zahnschmerzen zu ihr gewallfahrt. Eine gute Idee: Machen Sie sich auf den Weg der «himmlischen Pfade». [Seite 4](#)

Mein Thema



Yvonne Unternährer arbeitet in unserem Pfarreisekretariat.

> **Grosseltern-Privilegien.** Wenn dieses Pfarreiblatt erscheint, feiert unser Enkelkind bereits seinen ersten Geburtstag. Dieses Jahr ist wie im Flug vergangen. Auch während der Schwangerschaft unserer Tochter wurde ich mit einbezogen. Ich durfte sie beim Möbel-, Spielsachen- und Kleidereinkauf begleiten und konnte mitverfolgen, wie der Babybauch immer grösser wurde.

Wie schön ist es jetzt, den Enkel ohne Elternstress aufwachsen zu sehen. Eigentlich sind es bloss die Schokoladenseiten, die ich geniessen darf. Es erfüllte mich mit Stolz und Glück, als mich der Enkel zum ersten Mal bewusst anschaute oder als er mir sein erstes Lachen schenkte. Jeder Augenblick ist etwas Besonderes. Ich könnte ihn stundenlang einfach nur betrachten. Seine Mimik, seine süssen kleinen Hände und Füsse – schöner als jeder Fernsehfilm. An seinem Leben teilnehmen zu dürfen, empfinde ich als grosses Privileg. Es ist nicht selbstverständlich, dass die eigenen Kinder in der Nähe wohnen, und auch nicht, dass sie uns als Grosseltern das Vertrauen schenken, auf die Enkelkinder aufzupassen.

Wie viele andere auch, können wir dieses Jahr unsere Ferien nicht dort verbringen, wo wir sie geplant hatten. Deshalb suchten wir in unserer schönen Schweiz eine Ferienwohnung und fanden sie in unserem geliebten Goms. Was für ein Glück. Wir dürfen zwei Wochen mit zwei unserer Kinder, ihren Partnern und noch dazu mit unserem Grosskind verbringen. Ich freue mich riesig, unseren Sonnenschein ganze zwei Wochen jeden Tag um mich zu haben, ihn zu geniessen und ihn zu verwöhnen. Auch dies ein Privileg von Grosseltern.

Ich hoffe für Sie, dass auch Sie diese Sommerzeit irgendwo an einem schönen Platz geniessen können. Wer weiss, vielleicht auch mit dem Grosskind.

Yvonne Unternährer

Menschenrechte: kein Halt an der Grenze

Kompliment!/? Die Rohstoff-Lobby im Berner Bundeshaus hat gute Arbeit geleistet. Die Räte lehnten die Konzernverantwortungsinitiative ab. Sie stimmten für einen schwachen Gegenvorschlag. Jetzt soll das Volk entscheiden.

In Cerro de Pasco (Peru) sind Luft und Wasser mit Schwermetallen vergiftet. Schuld daran ist eine riesige Mine, die von einem in der Schweiz ansässigen Unternehmen kontrolliert wird. Gerade für die Kinder haben die Bleivergiftungen dramatische Folgen: Blutarmut, Behinderungen, Lähmungen.

Oder das: Recherchen haben aufgedeckt, dass das gleiche Unternehmen im Tschad eine Umweltkatastrophe verursacht hat. Chemikalien aus der Erdölproduktion vergiften einen Fluss. Das führt bei Kindern und Erwachsenen zu zentimetergrossen Brandblasen auf der Haut und das Vieh der Dorfbewohner verendet.

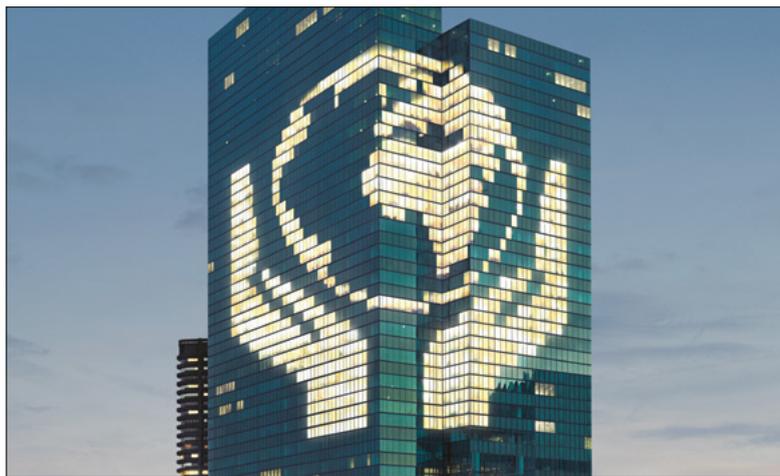
Wir müssen etwas tun

Zwei Beispiele nur – von vielen –, die aufzeigen, dass die Achtung auf Rechte der Menschen auf der südlichen Halbkugel an einem kleinen Ort steht. Und sie unterstützen uns auch in der Absicht: Wir müssen etwas dagegen tun, denn «Menschenrechte enden nicht an unserer Landesgrenze».

Kirchen unterstützen die Initiative

Neben zahlreichen nationalen und kantonalen Gremien und Organisationen unterstützen auch die Kirchen die Initiative. Die Theologin Silvia Huber aus Malers ist überzeugt: «Engagement und Verantwortung kennen keine Grenzen.»

Für die gebürtige Ettiswilerin Renata Asal-Steger, die zurzeit die Römisch-katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) präsidiert, gleichzeitig zum zweiten Male das Präsidium des Luzerner Synodalarates übernommen hat, steht «die Würde des Menschen im Mittelpunkt». Zur Initiative



Das Logo der Konzernverantwortungsinitiative am Zürcher Prime Tower. Bild: KVI



Werbung in der Pfarrei. Bild: KVI

gibt sie zu bedenken: «Menschenrechte kennen keine Landesgrenzen».

Die Gegner der Initiative verteidigen die Freiheit der Konzerne. Wir aber müssen uns fragen: «Wie soll sich die reiche Schweiz in der Welt benehmen.»

Sich informieren

Bis zum Abstimmungstermin im November dieses Jahres haben wir Zeit, uns über das Thema zu informieren. In der Tagespresse und in Radio und TV, aber auch im Internet, zum Beispiel www.konzernverantwortung.ch, www.kirchefuerkonzernverantwortung.ch oder www.kath.ch.

Verantwortung übernehmen

Nachdem die eidgenössischen Räte den Vorschlag der Konzernverantwortungsinitiative (KVI) zwar abgelehnt, dem abgeschwächten Gegenvorschlag von Bundesrätin Karin Keller-Sutter aber zugestimmt haben, werden die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger darüber zu entscheiden haben. Sollte die KVI abgelehnt werden, tritt der Gegenvorschlag in Kraft.

Was will die Initiative

In ihrem Artikel «Goliath gegen Goliath» in der «Luzerner Zeitung» vom 9. Juni umschreibt Redaktorin Doris Kleck das Ziel der Initiative so:

Die KVI verlangt, dass Schweizer Konzerne für das Verhalten ihrer Tochterunternehmen oder ökonomisch kontrollierten Firmen, beispielsweise Lieferanten, haften, wenn diese im Ausland Menschenrechte verletzen oder gegen Umweltstandards verstossen. Zudem sieht sie Sorgfaltsprüfungen für sämtliche Geschäftsbeziehungen.

Immenser Abstimmungskampf

Initianten und Gegner wollen für diese Abstimmungskampagne viel Geld ausgeben. Sehr viel sogar. Dabei wäre die Beachtung der Menschen und ihrer Umwelt in den Förderstaaten schon längst überfällig. Das Geld regiert die Welt. Aber gerade jetzt könnte es wirkungsvoller eingesetzt werden. In den Ländern Afrikas und Lateinamerikas und bei Notleidenden in der Schweiz.

Gipfelkreuze – sichtbare Zeichen in luftiger Höhe

Weitherum sichtbar stehen sie auf Anhöhen und Bergspitzen, die Gipfelkreuze. In früheren Jahrhunderten dienten sie unter anderem als Grenzmarkierungen. Heutzutage gelegentlich kritisiert, gehören sie als religiöse Zeichen für viele noch immer zu einer vom Christentum geprägten Kultur.

Sommerzeit ist Bergzeit. Besonders an heissen Tagen zieht es die Menschen in die Höhe. Wer die Anhöhen und Gipfel erwandert oder erklimmt, stösst vor allem in katholisch geprägten Gegenden früher oder später auf ein Bergkreuz. So ergeht es auch den Wandernern, die von Schüpfheim oder vom Schimbrig heraufkommend die Schafmatt auf fast 2000 Meter über Meer erreichen. Von hier aus hat man einen herrlichen Blick von den Berner Alpen bis ins Säntisgebiet. Etwas unterhalb des Gipfels steht ein Kreuz. Seit September 2018 erstrahlt es in neuem Glanz. «Seit 1995 steht dort ein Metallkreuz», weiss Ludwig Wermelinger. Seine beiden inzwischen verstorbenen Onkel Franz und Friedrich Distel von der Finishütte in der Gemeinde Schüpfheim hatten es errichten lassen. «Es ist weiss und von dort aus gut zu sehen.» Vor etwa zwei Jahren schien es plötzlich verschwunden. Das Kreuz war umgefallen, weil der alte Sockel über die Jahre morsch geworden war.

Der Gleitschirmclub hilft mit

Ludwig Wermelinger war schon dabei, als das rund dreieinhalb Meter hohe Metallkreuz auf der Schafmatt aufgestellt worden war. Als Angestellter der Firma Müller Martini Maschinen & Anlagen in Hasle machte er sich nun erneut an die Arbeit und fertigte einen neuen, wetterfesten Chromstahlsockel an. Mithilfe einiger Kollegen aus dem Gleitschirmclub Amt Entlebuch und weiteren Helfern ging es am 8. September 2018 hoch auf die Schafmatt. «Wir waren praktisch wieder die gleichen Leute wie damals, als wir das Metallkreuz errichteten», erin-

Sie halfen im September 2018 mit, das Kreuz auf der Schafmatt (1978 m ü. M.) in der Gemeinde Schüpfheim wieder aufzurichten.

Bild: zvg/Entlebucher Anzeiger



nert sich Wermelinger. «Der Sockel wiegt über 20 Kilo und es brauchte ein paar starke Männer, die ihn mit einem Räf abwechslungsweise den Berg hochtrugen.» Insgesamt zwölf Personen halfen an diesem sonnigen Herbsttag mit, das Kreuz neu zu verankern.

Verbunden mit der Schöpfung

Für die heutigen Berggänger sind Gipfelkreuze wie das auf der Schafmatt nicht nur Fotosubjekte oder Orientierungspunkte, sondern haben auch religiöse Bedeutung. Im August 2019 sprach Urs Corradini aus Schüpfheim, Leiter des Pastoralraumes Mittleres Entlebuch, im Wort zum Sonntag unter anderem über Gipfelkreuze. Aufgezeichnet wurde die Sendung zum Thema «Sichtbare Zeichen» beim Kreuz auf der Farnere gegenüber der Schafmatt. Corradini erklärte, Gipfelkreuze gäbe es bereits seit dem 13. Jahrhundert. Oft seien sie aufgestellt worden, um Gipfel, Höhen oder Grenzen zu markieren. Überhaupt würden Berge in vielen Religionen eine besondere Rolle für die Gegenwart Gottes spielen, so der Theologe. «Für die alten Griechen ist es der Olymp, auf dem die Götter zu Hause sind. Und auch in der Bibel gibt es ganz besondere Geschichten der Begegnung mit Gott auf dem

Berg.» Als Beispiel nennt er den Berg Horeb, auf dem Mose von Gott die zehn Gebote erhalten habe. «Für mich passt ein Kreuz wunderbar auf einen Berggipfel. In der Natur und in den Bergen erleben viele Menschen eine tiefe Verbundenheit mit der Schöpfung und dem Schöpfer.»

Wie Corradini ausführte, hatten Kreuze schon in früheren Zeiten nicht nur religiöse Bedeutung. Ab dem 16. Jahrhundert dienten sie der Markierung von Alp- oder Gemeindegrenzen. Das waren meist einfache Hofkreuze. Grössere Gipfelkreuze fanden erst im ausgehenden 19. Jahrhundert weitere Verbreitung. Mit dem Aufkommen des Alpinismus im 19. Jahrhundert und im Zusammenhang mit der Aufklärung wuchs das Interesse an der Wissenschaft und Gipfelkreuze wurden mit Messgeräten und Blitzableitern ausgestattet.

Den Freidenkern ein Dorn im Auge

Aber nicht bei allen sind Gipfelkreuze gern gesehen. Die Berge seien öffentlicher Raum und müssten frei von religiösen Symbolen sein, so die Argumentation. Die Freidenker-Vereinigung der Schweiz forderte im Oktober 2010 sogar, dass keine neuen Gipfelkreuze mehr erstellt werden sollten. Gelegentlich kommt es sogar

zu Anschlägen auf Gipfelkreuze. Zuletzt im Februar 2020 im Kreuzliberg oberhalb von Baden im Kanton Aargau.

Identitätsstiftend

Für viele Menschen aber sind Kreuze auf Anhöhen und Berggipfeln noch immer Zeichen einer christlich geprägten Kultur. Sie werden als identitätsstiftend erlebt und gehören für sie unverzichtbar zur Bergwelt so wie das Kuhglockengeläut auf den Alpweiden.

Selbst in unseren Tagen werden noch neue Gipfelkreuze errichtet. Zum Beispiel im vergangenen Oktober auf dem Bärsilichopf, hoch über der Entlebucher Gemeinde Flühli. Gefertigt in der Zimmerei von Andreas Bieri und noch in der Werkstatt eingeseignet vom ehemaligen Pfarrer Ruedi Vogel, flog ein Helikopter das neue Kreuz zum Gipfel. Dort montierte es die Bergrettungsgruppe Sörenberg, die schon die Vorbereitungsarbeiten ausgeführt hatte. Gemäss Bericht des «Entlebucher Anzeigers» vom 8. November 2019 stiess Vreni Thalman-Emmenegger das Projekt an. «Schon einige Jahre lang stand das Kreuz auf dem Bärsilichopf nicht mehr», so der Anzeiger. «Vreni Thalman-Emmenegger war in der Kurzenhütten in Flühli aufgewachsen, und mit dem Blick auf das Kreuz auf dem Bärsilichopf verbindet sie Schutz für die Region und wertvolle Kindheitserinnerungen. Sie beschloss, ein neues Kreuz zu finanzieren.» Nun hofft sie, dass das Kreuz die nächsten Jahrzehnte überdauert. *Urban Schwegler*

Den ungekürzten Text finden Sie im Pfarreiblatt Nr. 13 der Stadt Luzern unter www.kathluzern.ch/Downloads/Pfarreiblatt.

Kurz notiert

Trump missbraucht Bibel

«Trump hätte mit der Bibel in der Kirche auf die Knie gehen können, um zu beten. Stattdessen hat er sie benutzt, um für Kameras zu posieren.» Aus der Botschaft Jesu lasse sich keine Legitimation von Gewalt ablesen, schreibt die deutsche evangelische Theologin Margot Kässmann in der deutschen Zeitung «Bild am Sonntag». Der US-Präsident hatte sich im Anschluss an eine Rede im Weissen Haus, in der er mit dem Einsatz des US-Militärs gegen die anhaltenden Poteste gegen Rassismus gedroht hatte, vor einer Kirche mit einer Bibel ablichten lassen. Ausgelöst durch den Tod des Afroamerikaners Georges Floyd bei einem Polizeieinsatz am 25. Mai war es in den USA zu zahlreichen, teils gewalttätigen Protesten gegen Rassismus und Polizeigewalt gekommen.

Schwarze Null für 2019

Das katholische Hilfswerk Fastenopfer schreibt für das Geschäftsjahr 2019 eine schwarze Null, heisst es in einer Medienmitteilung. Dies trotz einem leichten Rückgang bei den Spenden und Beiträgen. Direkt erreicht wurden mit den Projekten laut Mitteilung über 620 000 Menschen in Asien, Afrika und Lateinamerika. In der Schweiz hätten die «Klimagespräche» ausgebaut werden können. Diese seien schweizeit auf grosses Interesse gestossen. In den Gesprächen wird ein ressourcensparender Lebensstil entwickelt.

Jubla mit mehr Mitgliedern

Jungwacht Blauring (Jubla) hat im vergangenen Jahr erneut zugelegt: um zwei Prozent oder rund 600 Personen auf über 32 000 Mitglieder. Angebote wie die Jubla seien immer beliebter und entsprächen nach wie vor der Lebenswelt heutiger Kinder, schreibt Jubla in einer Medienmitteilung. In der Jubla entdeckten Kinder in einem ungezwungenen Rahmen ihre individuellen Fähigkeiten, probierten Neues aus und könnten sich austoben. Die jugendlichen Leitenden lernten gleichzeitig, selbstständig zu leiten, zu planen, zu organisieren, umzusetzen.

Frauenpower in Frankreich

Die 73-jährige Theologin Anne Soupa bewirbt sich um das Bischofsamt der Erzdiözese Lyon. Sie hat ihre Bewerbung beim Nuntius in Paris eingereicht.

Eine Ferien-Wallfahrt zum Zändwehchäppeli

Wer früher Zahnweh hatte, pilgerte zur heiligen Apollonia ins Zändwehchäppeli. Heute gehen wir zum Zahnarzt. Aber Zändwehchäppeli gibt es immer noch. Eines steht am Wanderweg von St. Urban nach Luthern-Bad.



Das Zändwehchäppeli trägt die Jahrzahl 1774. Bei der Sanierung bekam die Kapelle auch ein neues Dach. Bild: Pfarrei Zell

Ich erinnere mich gut. Es war in Südfrankreich und mich schmerzte ein Zahn. Ein «Pastis» zum Apéro half mir, die Nacht zu überstehen. Zu Hause aber griff ich rasch zum Telefonhörer...

Die Zeiten ändern sich. Man zählte einst vielmehr auf die Fürsprache von Heiligen. Etwa auf Apollonia von Alexandria. Ihr wurden während den Christenverfolgungen auf dem Weg zum Scheiterhaufen alle Zähne herausgeprügelt. Und weil sie nicht den römischen Göttern huldigte, starb sie im Jahre 149 im Feuer. Sie soll heute gegen Zahnschmerzen ein gutes Wort einlegen und ist gleichzeitig auch Schutzpatronin der Zahnärzte.

Vom Zändwehchäppeli

Man errichtete der Heiligen Gedenkorte, Kapellen und Helgenstöckli. Und pilgerte dann zu diesen sakralen Objekten.

«Zändwehchäppeli» gibt es im Luzerner Hinterland eine ganze Reihe. Eines davon steht auf dem Bodenberg unweit von Zell am Wanderweg der «Himmlichen Pfade».

Theodul und Mauritius

Warum die beiden «Walliser» Heiligen Theodul und Mauri-

tius einst auch zu Kapellenpatronen der Bodenberg-Kapelle wurden, ist nicht bekannt. Ihre wertvollen Statuen wurden fachmännisch restauriert und stehen jetzt im Eingang des Pfarrhofes von Zell. Vor etwa 20 Jahren schuf der Zeller Holzbildhauer Otmar Wicki auch eine neue Apollonia-Statue. Die Kapelle selbst hat die KAB Zell vor einiger Zeit meist in Fronarbeit saniert. Die Zellerinnen und Zeller pilgern noch heute jeweils an Christi Himmelfahrt zu ihrem Zändwehchäppeli und geniessen dann die offerierte Tranksame der lokalen Käseereignenschaft. Bei Zahnweh aber greifen sie wohl schon eher zum Telefon.

Himmliche Pfade bewandern

Luzern und die Innerschweiz haben neben überregional bekannten Orten, wie etwa St. Urban, Heilig Kreuz, Hergiswald oder Einsiedeln auch bemerkenswert viele Kleinode. Der Verein «Sakrallandschaft Innerschweiz», dem auch unsere Pfarrei angehört, hat dazu eine Auswahl von Wanderungen vorgeschlagen. Zum Beispiel während den Ferien. Beachten Sie dazu die Hinweise auf dieser Seite.

Peter Gross

Himmliche Pfade

Der Verein Sakrallandschaft Innerschweiz hat sich zur Aufgabe gemacht, die zahlreichen versteckten sakralen Schönheiten der Innerschweiz aufblühen zu lassen, und zeigt diese in ihrer ganzen Vielfalt auf, lesen wir auf der Website von www.sakrallandschaft-innerschweiz.ch

Wandern zu sakraler Kunst

Zum Beispiel hat er ein Wandernetz zusammengestellt, das sakrale Kulturgüter der Innerschweiz verbindet. Die Wanderungen können in einzelnen Etappen oder als Mehrtageswanderungen begangen werden. Ein ausführlicher Prospekt und die Website des Vereins geben Auskunft über das Wegnetz, den Schwierigkeitsgrad der Wanderung, über Wanderzeit und Möglichkeiten zur Übernachtung. Und er enthält auch Informationen zu weiteren touristischen Trouvaillen wie etwa das Goldwäschen in Romoos oder die Napf-Chäsi in Luthern. Die Tourenvorschläge sind mit dem Kartenmaterial von Schweiz Mobil verlinkt.

Start und Ziel St. Urban

Wer die ganze Route läuft, startet und endet in St. Urban. Die erste der drei Teilstrecken führt zu sakralen Orten im Katon Luzern, wie etwa Luthern Bad, Heiligkreuz, Hergiswald. In den Urkantonen sind es etwa Flüeli-Ranft, Engelberg, Maria Rickenbach, Seelisberg, Ingenbohl, Einsiedeln. Der Schluss der Wanderung geht über Zug, Muri, Beromünster zurück nach St. Urban. Auf dem Weg trifft man auch auf weniger bekannte sakrale Objekte. pg



Das Zändwehchäppeli steht an der ersten Teilstrecke der «himmlichen Pfade».

Gottesdienste

Sonntag, 5. Juli

10.00 Eucharistiefeier
Pfarrkirche
Predigt: George
Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Mittwoch, 8. Juli

09.00 Mittwuchsgebet
Pfarrkirche

Sonntag, 12. Juli

10.00 Eucharistiefeier
Pfarrkirche
Predigt: Rudolf Hofer
Musik: Hans-Peter Rösch, Orgel

Mittwoch, 15. Juli

09.00 Mittwuchsgebet
Pfarrkirche

Sonntag, 19. Juli

10.00 Eucharistiefeier
Pfarrkirche
Predigt: Martin Jäggi
Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Mittwoch, 22. Juli

09.00 Mittwuchsgebet
Pfarrkirche

Sonntag, 26. Juli

10.00 Eucharistiefeier
Pfarrkirche
Predigt: Max Egli
Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Mittwoch, 29. Juli

09.00 Mittwuchsgebet
Pfarrkirche

Im Staffelnhof werden die Gottesdienste vorläufig nur für die Bewohnerinnen und Bewohner gefeiert. Allfällige Änderungen finden Sie im Schaukasten bei der Kirche und beim Pfarreihaus sowie auf unserer Website: www.pfarrei-reussbuehl.ch

Gastfreundschaft



Flüchtlinge hoffen auf unsere Gastfreundschaft. Das war das Thema des nachhaltigen Gottesdienstes vom vergangenen Flüchtlingstag. Gaby Fischer hatte ihn gestaltet zusammen mit Franziska Dahinden, Jürg Kretz und Isabelle aus Kamerun. Bild: am

Generalversammlung per Post

Die Reussbühler Frauengemeinschaft musste dieses Jahr auf ihre Generalversammlung in der Beiz verzichten. Die Unterlagen kamen per Post.



Sie wurden – wie hier an der GV 2019 – glanzvoll im Amt bestätigt: Vorstandsfrauen Anita Marty, Elisabeth Zosso und Sofie Wüthrich. Foto: yu

Die Frauen hätten sich heuer zum ersten Mal im neuen Saal des ebenso neuen «Philipp Neri» zur Generalversammlung treffen wollen. Doch es kam anders. Aus bekannten Gründen fiel die alljährliche Zusammenkunft ins Wasser. Auf eine fröhliche Plauderstunde, hübsche Saaldekorationen, eine grosszügige Tombola und – natürlich – einen feinen Imbiss musste dieses Jahr verzichtet werden.

Unterlagen kamen per Post

Die Vorstandsfrauen Elisabeth Zosso (Präsidentin), Anita Marty-Röllli (Kassierin) und Sofie Wüthrich-Wey (Aktuarin) hatten per Videokonferenz eine schriftliche GV vorbereitet. Traktanden, Jahresbericht, Wahlvorschläge, Ehrungen kamen in Papierform per Post. Die Stimmkarte musste ausgefüllt zurückgeschickt werden. – Aber es funktionierte.

Ein grosszügiges Ja

Man war zufrieden mit der Arbeit des Vorstandes, sagte «Ja» zu allen Traktanden und bestätigte die drei Frauen (siehe oben) in ihren Ämtern. Sie haben es gut gemacht, bestätigten fast 60 Prozent der 274 Mitglieder. Eine hohe Beteiligung. Auch die Revisorinnen Cécile

Thalmann-Krüsi und Rosmarie Koller wurden wiedergewählt. Sie hatten ihre Sache gut gemacht, auch wenn sie für 2019 bei Einnahmen von rund 13000 Franken einen Mehraufwand von knapp 2000 Franken bestätigen mussten. Nicht budgetiert war der Kauf von «Philipp Neri»-Aktien in der Höhe von immerhin 3000 Franken. Der grösste Pfarreiverein steht dennoch finanziell auf solidem Boden. Auch wenn der Voranschlag für das angefangene Vereinsjahr nicht ganz ausgeglichen gestaltet werden konnte.

Danke an die treuen Mitglieder

Der Mitgliederbestand des Vereins gehe tendenziell eher etwas zurück, ist im Jahresbericht zu lesen. Aber es gibt auch das andere. Es gibt Frauen, die mit langjähriger Mitgliedschaft aufwarten können. So etwa sind Rosa Fischer-Brunner und Gertrud Widmer-Henzi seit nun siebzig Jahren bei der Frauengemeinschaft.

Die Zukunft hat schon begonnen

Ein attraktives Programm für den Gesamtverein, aber auch abwechslungsreiche Angebote der Untergruppen versprechen für das laufende Jahr ein reges Vereinsleben. pg

Treffpunkte

Kaffi Chnopf

Am Dienstag, 7. Juli, um 9 Uhr sind Sie herzlich mit Ihren Kindern zwischen 0 und 5 Jahren zum gegenseitigen Austausch in den Dachraum «Roma» des Pfarreihauses eingeladen. Auskunft gibt Janine Jost unter Telefon 079 660 79 34.

Frauengemeinschaft

Wanderung



Am Ölberg: Station des Meditationsweges von Maria Hafner in der Verenaschlucht. Bild: mg

Am Dienstag, 14. Juli machen wir uns auf zur Verenaschlucht. Wir besammeln uns um 8.40 Uhr beim Bahnhofkiosk Luzern. Abfahrt des Zuges nach Olten um 8.54 Uhr. Bevor wir die Barockstadt Solothurn besichtigen, wandern wir durch den mystischen Kraftort der Verenaschlucht. Der romantische Weg führt uns dem Wald und einem plätschernden Bach entlang, bevor wir der Einsiedelei, dem Eremitenhaus und verschiedenen Kapellen begegnen. In der Stille verpflegen wir uns aus dem Rucksack. Kosten mit dem Halbtaxabo: 35 Franken. Edith Weder (041 250 85 89) oder Rosmarie Hürlimann (041 260 30 83) bitten um Anmeldung bis am Sonntag, 12. Juli und geben auch gerne Auskunft. Bei ganz schlechtem Wetter ist der Treffpunkt um 13.30 Uhr bei der Kantonsschule Reussbühl.

Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung) am Freitag, 10. und 24. Juli, von 13.40 bis 17 Uhr im Haus der Informatik, Ruopigenplatz 1. Telefonische Beratung von Montag bis Freitag, 8–11 Uhr. Beraterin Priska Emmenegger ist erreichbar unter Telefon 041 208 73 33 oder unter mvb@stadtluzern.ch.

Radiopredigt

Die nächste Radiopredigt von Volker Eschmann ist am Sonntag, 26. Juli, um 10 Uhr auf Radio SRF2 Kultur und Musikkwelle zu hören.

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 5. Juli
Alte Stiftjahrzeiten

Sonntag, 12. Juli
– Josef und Elisabeth Bütler-Sennrich,
Peter Sennrich und Verwandte

Chronik

Gestorben

Alois Stimimann, 1935,
BZ Staffelhof (vorher Udelboden-
strasse 3), gestorben am 12. Juni
Josefine Stalder-Furrer, 1932,
Ruopigenring 47, gestorben am 13. Juni
Seppi Koller, 1932,
Ruopigenring 45, gestorben am 15. Juni
Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe!

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir über
weisen:
11.06. Pfarreiprojekt Fr. 370.00
14.06. Bistum Fr. 209.45
21.06. Flüchtlingshilfe Caritas
Fr. 354.70
Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Sonntagslesungen

Sonntag, 5. Juli
Sach 9, 9–10; Röm 8, 9, 11–13
Mt 11, 25–30

Sonntag, 12. Juli
Jes 55, 10–11; Röm 8, 18–23
Mt 13, 1–23 (oder 13, 1–9)

Sonntag, 19. Juli
Weish 12, 13, 16–19; Röm 8, 26–27
Mt 13, 24–43 (oder 13, 24–30)

Sonntag, 26. Juli
1 Kön 3, 5, 7–12; Röm 8, 28–30
Mt 13, 44–52 (oder 13, 44–46)

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1
6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch
Während den Schulferien vom 6. Juli bis
16. August ist das Sekretariat von
Montag bis Freitag nur vormittags je von
8 bis 11.30 Uhr geöffnet.
Yvonne Unternährer, Erika Burkard
Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Gaby Fischer, Gemeindeleiterin
Max Egli, mitarbeitender Priester
Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge
Ökumenischer Besuchsdienst
Esther Nussbaumer, 041 269 01 20
Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60
Für Hauskommunion
Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20
verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Cyprian Meyer, Leitung und Koordination
041 269 01 20 oder 041 260 64 41

Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28
Mariann Barmettler: 077 418 90 06

Viva Luzern Staffelhof

Seelsorge
Esther Nussbaumer (Reussbühl),
Bea Weber, Romeo Zanini (Littau)
Anmeldung
Beratung Wohnen im Alter,
Schützenstrasse 4, 6003 Luzern
041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,
6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71
Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Priska Emmenegger, 041 208 73 33

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe
Brünigstrasse 20, 6005 Luzern
041 429 30 70

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ²	8.30 ³ 11.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 ⁴	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	10.00	DI, MI, FR 9.00
St. Philipp Neri, Reussbühl		10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul, Littau	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, genaue Angaben unter www.kathluzern.ch;

² Beichthören: 16.15–17.00; ³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

⁴ Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			letzter DI im Monat 7.30 letzter FR im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ¹	10.00	MO–FR 8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ² ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Peterskapelle			DI, SA 9.30, DO 18.45
Rosenberg (BZ)			FR 16.00
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
Staffelhof (BZ)			
Reussbühl	15.30		DI 10.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, FR 9.30
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00

¹ Im BZ Wesemlin; ² Eucharistiefeier Priesterseminar St. Beat (Semester);

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat

BZ: Betagtenheim

In anderen Sprachen (sonntags)

Albanisch	St. Michael Unterkirche, FR 3. 7., 18.30 Eucharistiefeier
Englisch	Peterskapelle 9.30 St. Karl, Unterkirche, 2. SA im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 18.00, ausser 1. SO im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.00; 4. FR im Mt., 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. SO im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

Schweige und höre



Kreisbild. Illustration: Nicole Băni-Kleiber

Im Prolog zur Regel des hl. Benedikts heisst es: «Höre auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens.» Durch das Einüben in das Hören, Schweigen und Meditieren kann Gottes Gegenwart im Alltag vertiefter wahrgenommen werden. Die «Exerzitien im Alltag», die auf Ignatius von Loyola zurückgehen, stellen ein erprobtes spirituelles Angebot dar, um sich in der Tiefe berühren, aufrichten und heilen zu lassen von der Geistkraft Gottes. An den Kurstagen erhalten die Teilnehmenden Impulse zum Wochenthema und eine Einführung in die Unterlagen für die tägliche Gebets- und Meditationszeit. Eine angeleitete Stillezeit und ein Erfahrungsaustausch gehören dazu. Voraussetzung für den Kurs ist die Teilnahme an möglichst allen vier Treffen und das Einplanen von täglich 30 Minuten Meditationszeit. Leitung: Eugénie Lang, Theologin mit Ausbildung in Exerzitienleitung und geistlicher Begleitung; Judith von Rotz, Theologin mit Exerzitienenerfahrung und Zen-Ausbildung *DO, 27. August und 3., 10., 17. September, Pfarreizentrum St. Karl, Anmeldung bis MO, 17. August: Pfarreisekretariat St. Karl, 041 229 94 00; Eugénie Lang, eugenie.lang@kathluzern.ch*

Zwitscher-Bar öffnet einen Tag mehr



Wieder geöffnet: Der Garten der Zwitscher-Bar. Bild: zvg

Ab 6. Juli ist der Garten der Zwitscher-Bar auch am Donnerstag geöffnet. *DI, DO, FR, 14.00–17.00, Garten der Zwitscherbar, Morgartenstrasse 16, 041 227 83 83, www.zwitscherbar.ch*

Herausgepickt

Orgelsommer lässt staunen!

Lang war es wegen des Coronavirus ungewiss, ob der beliebte Orgelsommer in der Hofkirche auch in diesem Jahr durchgeführt werden kann. Doch nun ist klar: Aufgrund der Lockerungen der Massnahmen kann der Orgelsommer 2020 durchgeführt werden. Von Mitte Juli bis Mitte September lädt der Orgelsommer jeweils am Dienstag die Zuhörerinnen und Zuhörer zum Staunen ein: Sie erleben den Schauer mittäglicher Gewitterfantasien durch Stifts- und Hoforganist Wolfgang Sieber, und abends zeigen Schweizer Organistinnen und Titulaires die Vielfalt und Bandbreite der Orgel. Die Werkpalette reicht von Jazz bis Jodel, Ballade bis zur Kunst der Fuge, von Pink Floyd bis zum Totentanz – in feingliederten Programmen mit dramaturgischer Stringenz gewürzt.



Diese Organistinnen und Organisten bringen während dem Orgelsommer 2020 die Zuhörerinnen und Zuhörer zum Staunen.

Zum 1. August erklingt traditionelle Schweizer Musik, und am Schlusskonzert erleben wir die Luzerner Jugend in packender Dynamik!

Jeweils DI, 14. Juli bis 15. September, 12.15 Gewitter & Führung, 20.00 Rezital, weitere Infos und Tickets: www.hoforgel-luzern.ch

Leben heisst lernen

Führung «Erlebnis Hofkirche»

Die Hofkirche öffnet ihre Schatzkammern: Die Führung gibt Einblick in die Kirchenschätze und lässt die Regemaschine erklingen. Sie lässt alte Sagen der Stadt Luzern aufleben und wirft einen Blick hinter die Kirchenmauern. *FR, 3. Juli, 16.30–18.00, Treffpunkt: Hauptportal Hofkirche, Kosten: 15 Franken pro Person*

«Ist Jesus heute von gestern»

Jesus hat die Geschichte des Abendlandes geprägt wie sonst niemand. Zwar erzählt das Neue Testament in den vier Evangelien viel von Jesu Botschaft und Wirken, von seinen Weggefährten und seinen Gegnern. Aber es tut das nicht in der Sprache von heute, sondern in der Sprache und im Weltbild von damals – vor 2000 Jahren. Mit spannenden Vorträgen und ungezwungenen Diskussionen schlägt Theologie 60plus in sieben Matineen den Bogen von damals zu heute und zeigt, dass Jesus und seine Botschaft nach wie vor hochaktuell sind. *Jeweils MI, 2. September bis 11. November, 10.15–12.00, Pfarreizentrum «Barfüesser», Kosten: 160 Franken, Kursleitung: Winfried Bader, Infos und Anmeldung bis MI, 19. August: TBI, 044 525 05 40, www.tbi-zh.ch*

Dies und das

Filmtipp: «It must be heaven»

Der Künstler Elia kommt aus Nazareth in Palästina und muss sich über Land und Leute doch sehr wundern. Schon der eigene Garten und seine Zitronenbäume sind vor den Begehrlichkeiten der Nachbarn nicht sicher. Bald bricht Elia auf, um anderswo heimisch zu werden. Dabei muss er erkennen, dass die Welt im Grunde ein «Mikrokosmos Palästinas» ist. Überall ist der Überwachungsstaat im Vormarsch und allerorts gewinnt das Absurde die Oberhand. Suleiman wird zum stummen, staunenden Beobachter, was die Komik des Films ausmacht. Eine politische Komödie über Identität, Nationalität und Heimat – unterhaltsam, scharfsinnig, poetisch. *Noch bis FR, 10. Juli, 19.45, stattkino, Löwenplatz 11, Reservationen und Infos: 041 410 30 60, www.stattkino.ch*

SOS-Dienst

Sie brauchen Unterstützung und Entlastung im Alltag zu Hause? Seit über 40 Jahren unterstützt der SOS-Dienst in der Stadt Luzern schnell, unkompliziert und kompetent Familien, Seniorinnen und Senioren und überhaupt alle, die Hilfe im Alltag benötigen. *Kontakt: 041 342 21 21, www.sos-luzern.ch, info@sos-luzern.ch*

Kurzhinweise

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen, aussenstehenden Fach-Person weiterhelfen. Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat an (Telefon 041 269 01 20) und vereinbaren Sie einen Termin.

In eigener Sache

Hinweis zum Coronavirus

Es ist in diesen Tagen eine Herausforderung, eine Seite wie diese mit Veranstaltungsangeboten und -hinweisen zu füllen: Die Lage kann sich beim Erstellen der Seite beziehungsweise dann, wenn diese in Druck geht und noch letzte Änderungen möglich sind, ganz anders präsentieren als beim Erscheinen des Pfarreiblatts. Da inzwischen wieder verschiedene Veranstaltungen stattfinden, möchten wir auf die Agenda-Seite nicht verzichten. Wir empfehlen aber, sich bei den Veranstaltern via Telefon oder Webseiten darüber zu informieren, ob das Angebot durchgeführt werden kann und ob es allfällige Einschränkungen durch ein Schutzkonzept oder limitierte Teilnehmerzahlen gibt.

«Philipp Neri» macht Sommerferien

Unser Quartierrestaurant wird diesen Sommer vom Montag, 13. Juli bis und mit Sonntag, 9. August geschlossen bleiben.

Seit der Wiedereröffnung nach Corona haben viele Reussbühlerinnen und Reussbühler die heimelige Gartenbeiz von «Philipp Neri» entdeckt. Den geplanten Umsatz aber hat der Betrieb trotzdem nicht erreichen können. Es fehlen vor allem die erhofften Umsätze aus den Anlässen im Saal. Aufgrund der Pandemie wird die Durchführung von Anlässen erst ab Herbst wieder Fahrt aufnehmen.

Das «Philipp Neri»-Team wünscht Ihnen schöne und erholsame Sommerferien. Und sagt auf Wiedersehen ab dem 10. August dieses Jahres.

ee



Impressum



Katholische Kirche
Reussbühl
St. Philipp Neri

Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen Kirchgemeinde St. Philipp Neri
Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Herausgeberin

Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion

Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu),
Gaby Fischer (gf), Gemeindeführerin

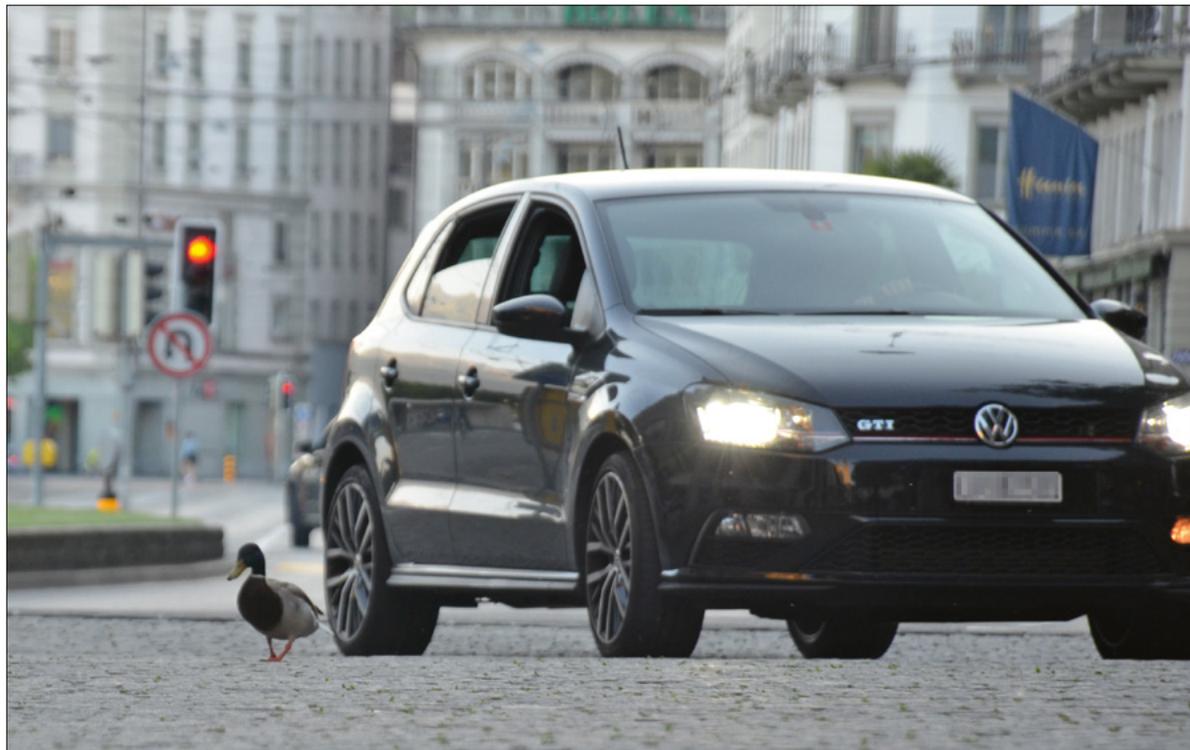
Druck und Versand

UD Medien, Luzern

Redaktionsschluss

Für Nr. 14/2020 (31. Juli – 27. August):
Mittwoch, 15. Juli 2020

Blickfang



Nichts scheint sie zu beirren. Ruhig und gelassen geht diese Ente über das Pflaster bei der Hofkirche. Bild: Florina Gilg-Huwiler

In der Ruhe liegt die Kraft

Unerschütterlich und gelassen geht die Ente ihren Weg über die Pflastersteine unterhalb der Hofkirche. Nichts scheint sie aus der Ruhe zu bringen, nicht einmal das herannahende Auto kümmert sie. Wie schön wäre es doch, könnte man auch gelegentlich so unbeirrt wie diese Ente seiner Wege gehen, voller Vertrauen, dass es dann schon gut kommt. Vielleicht hilft die bevorstehende Ferienzeit, vermehrt Gelassenheit und Ruhe zu gewinnen? Oder haben Sie, liebe Leserin, lieber Leser, das ja gar nicht nötig? Gehen Sie bereits innerlich gestärkt und zuversichtlich durch Ihr Leben? Wie dem auch sei, die Pfarreiblattredaktion wünscht Ihnen ruhige und angenehme Sommertage und, falls Sie in den Genuss kommen, schöne und erholsame Ferien!

us

Tipps

Fernsehen

Der Aletschgletscher

Der Aletsch ist der grösste Gletscher der Alpen, der Klimawandel aber macht ihm gewaltig zu schaffen. Der Masseverlust ist so dramatisch, dass als Erklärung eine natürliche Wetterschwankung allein nicht ausreicht.

Montag, 6. Juli, 3sat, 20.15

Der Verdingbub

Markus Imboden (CH 2011) erzählt die Geschichte vom Waisenbub Max (Max Hubacher), der in seiner Pflegefamilie misshandelt und gedemütigt wird. Das Drama zeigt die Realität der Verdingkinder zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Sonntag, 12. Juli, SRF 1, 20.05

Der vegetarische Metzger

Klemens ist erfolgreicher Metzgereiunternehmer und in seinem Wohnort bestens integriert. Dann ändert er Mitte 40 radikal sein Leben. Er trinkt keinen Alkohol mehr, zieht sich aus allen Vereinen zurück, verkauft seinen Betrieb und wird Vegetarier. Der Dokumentarfilm begleitet den «Aussteiger» auf seiner Mission, die Vorteile gesunder Ernährung unter die Menschen zu bringen.

Montag, 20. Juli, BR, 22.00

Radio

Musliminnen und das Kopftuch

In Europa ist das muslimische Kopftuch ein Streitfall. Die einen sehen es als Symbol der Unterdrückung der Frau, die anderen als Ausdruck religiöser Gefühle.

Doch wie sehen es Musliminnen selbst?
Sonntag, 12. Juli, Radio SRF 2, 8.30

Buch

Wasser – ein ethisches Thema

Das aktuelle Magazin des Instituts für Sozialethik «ethik22» (früher Sozialinstitut der Katholischen Arbeiterbewegung KAB) befasst sich mit dem Thema «Wasser». Von der Weltbevölkerung haben 40% keinen Zugang zu einer einfachen Handwascheinrichtung. Noch schlimmer ist es in Subsahara-Afrika, wo 75% der Menschen keinen Zugang haben. Das Magazin beleuchtet religiöse, philosophische oder biologische Aspekte des Wassers.

Leseprobe und Bezug: www.ethik22.ch

Schlusspunkt

Eine Reise wird besser in Freunden als in Meilen gemessen.

Tim Cahill